

V d
3884



h



A. 61, 48

Vd
3884

F r i e d e n s l i e d .

Gefungen

i m M a y . 1 7 7 9 .



0018000128



Friede! Friede sey auf Erden;
Und dem Herrn im Himmel Ruhm!
Friede jauchzt der Engel; Friede
Jauchzen Länder um und um.
Friede grünt in Saaten,
Und von Friede lachen
Berg und Hain und Thal.
Horch! des Krieges eh'rne Rachen
Deffnen sich zum letztenmal,
Des längern Harrens müde,
Und brüllen, Friede, Friede!

Willkommen, Friedrichs Schwerdt und Harfe!

Willkommen, Klein; gieb mir die Hand!

Komm, Josephs Barde, trauer Sined,

Gieb mir — doch gieb erst ihm die Hand.

In Distelumkränzte Saiten

Sange ihr, wie sich entzweyten

Die Größten Deutschlands, Joseph und Friederich;

Wie Krieg entglomm, und Friede wich.

Nun aber, nicht mehr Schlacht und Raub!

Gereiniget von Blut und Staub,

Schmücket eure hellpolierte Saiten

Mit jungen Rosenknospen,

Das Haar mit Eichenlaub.

Denn Friede, Friede kömmt nun wieder
Vom wolkenlosen Himmel nieder,
Im reinen Engelsglanz:
Ihm, ihm gehören Bardentlieder,
Und mein und euer aller Kranz!
Ist gilt es edlern Ruhm der Saiten:
Allvater hat, die sich entzweyten,
Deutschlands Größte vereint,
Ihr Zwiespalt ist verschwunden,
Sie haben sich wieder gefunden,
Und mein August ist Beyder Freund!

Der Ursprung jeder Gnade
Entquillet des Allmächtigen Heiligthum?

Dem Heerschaarführer, Friedensvater
Gebühret der Erstling, Dank und Ruhm.

Es hat Sein Wink von diesem Feuer

Das väterliche Haus gerettet;

Sein Engel hat das Ungeheuer,

Den Krieg, von neuem festgefettet,

Der an Bavariums Trauertag,

Vom Abgrund auf; die Welt begrüßte,

Daß Himmel und Erd' erschraf.

Unheilger Tag! Mit deiner Sonne

Sank Maximilian zur Ruh.

Kein Sohn und keine Tochter drückte

Dem Sterbenden die Augen zu.

Da thränzte seiner Völker Klage:

„Unseligster der Tage!

„Wer wird nun unser Führer seyn? —

Da nahm Fürst Theodor die Zepher,

Und alle jauchzten: „Wir sind Dein!“ —

Als Cäsar Joseph sich ermannte:

„Gieb mir das eine dieser Zepher;

„Es ist Theresiens und mein!“

— — —

Wie wenn der glutbeschwingte
Wetterstral erdwärts fliegt;
Das Land umher in stillen Aengsten,
Den großen Schlag erwartend, liegt:
So harrten Völker und Fürsten,
Wohin des Schicksals Wage wiegt. —
Denn König, Friedrich Nestor, stand
Gewapnet auf, und nahm
— Dich Friedrich August bey der Hand,
Das Schwert in seiner Rechten; kam
Aus seinem Palm- und Lorbeerhaine
Zur Szeptertheilung hin, und rief:
„Jedem das Seine!“ — —

Genug gebebt! Ich will nicht singen

Den Donnerschlag, das Schrecken der Natur.

Hinweg! ich mag nicht singen,

Wie sein Gebrüll, das Land durchfuhr,

Nicht Friedrichs berganstrebendes Heer,

Nicht Josephs sichere Gegenwehr,

Nicht meiner kühnen Sachsen Muth,

Noch Kämpfe, roth von Bruderblut

Triumph! er hat nun ausgetobt:

Weg mit dem Sturm aus meinem Liede!

Ich habe dem Frieden Gesang gelobt;

Und, Heil uns! Es ist Friede,

Es ist Friede

Heil, César Joseph, Dir! daß Deiner Deutschen Ruhe

Dir mehr als Ruhm des Krieges wog!

Die Sonne bricht durch Wetterwolken,

Die sie vorher zusammen zog.

Er eilt vom donnerumpflanzten Walle;

Der Fried' erwartet Ihn am Thron:

O! nicht vergebens hofften Alle,

Er sey der besten Mutter Sohn! —

Er ist! Denn als mit einer Thräne

Die Göttliche, sanft gegen Ihn gewandt,

O Joseph, sprach; ich hofft in Dir auf Freude!

Da schmolz Sein Herz, da reicht Er Ihr die Hand,

Und kehrt Sein Schwerdt zur Scheide.

Heil Dir, und Dank, Erhabenste der Frauen,
Des neuen Friedens treuste Pflegerinn!
O Katharina, Deutschlands Stolz und Tochter,
Ist Deines Vaterlandes Ketterinn!
Deines Herzens wegen
Müsse Ruhm und Segen
Deinen Thron umbühen;
Müssen stets Altäre
Deiner Großmuth, Ehre,
Völkerliebe glühn!
Hebt einst Dein Heer vom neuen die Panniere,
So ziehe Sieg und Schrecken mit;
Bis daß den mondbefronten Troger
Dein Grazienfuß zu Boden tritt!



Nach Ihm, dem mit der Lilienkrone
Die Vorsicht früh das Haupt umschlang,
Des Vielgeliebten Ludwigs Sohne,
Flamm' ausgeföhnter Deutschen Dank!
Er ist Theresens Eydam; Er
Half unsern Frieden pflegen: mehr
Bedarf es nicht zum Ruhme!
O! wenn in wilder Wasserfchlacht
Der flatterhafte Sieg bald Deinen Segeln lacht,
Bald Albions Donnergewadern:
Dann sende zwischen Eure Fehde
Allvater seinen Frieden Dir geschwind,
Und schmücke Dich mit bessern Kränzen,
Als die durchs Schwerdt erbeutet sind!



Nun, feste Ruhe sey um Friedrichs,

Des greifen Streiters, Thron!

Es prang' um seine Silberlocken

Die Rose des Anakreon!

Die Grazien und Musen flechten

Ihm diesen Schmuck im prächtigen Berlin:

Er eilt, der Erste Seiner Helden,

Verfolgt von unserm Danke hin.

Dort ruh' Er sanft im stolzen Schatten

Der Palmen, einst gedünge mit Blut;

So wie, gefürchtet, doch bewundert,

Der siegesmüde Löwe ruht!

Nun, Friede mög' auch Dich erquickern,

O Sachsen, süßes Vaterland,

Das so, wie ein von zweyen Meeren

Bestürmter Isthmus, trotzend stand!

Bernimm von meinen Saiten

Die Zukunft besser Zeiten,

Dein näheres Geschick! —

In kleinem Raume wächst die Eiche hoch gen Himmel;

Ruhm ist nicht stets bey furchebarm Schlachtgetümmel;

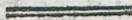
Krieg nicht der einzige Weg zum Glück!

Mit Friede, Friede will Allvater Dich belohnen,

Und hat Augusten über Dich gesetzt,

Der mehr als güldne Millionen

Die Wohlfarth Seines Volks geschäft.



Vd 3884 09

M. C.



ULB Halle
006 761 844

3



VD 18







61,48

Vd
3884

Friedenslied.

Gefungen

im May .1779.

